



Botschafter der Friedensglocke des Alpenraumes 2004

DDr. Franz Kardinal König

Geboren am 3. August 1905 als ältester Sohn einer Bauernfamilie in Warth bei Rabenstein an der Pielach in der Diözese St. Pölten, besuchte Franz König das Stiftsgymnasium Melk, wo er 1927 die Matura mit Auszeichnung ablegte.

Im Herbst 1927 begann er sein Studium der Philosophie und der Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, sowie altpersische Religion und Sprachen an der Orientalistischen Fakultät des Päpstlichen Bibelinstitutes in Rom.

1930 wurde er zum Dr.phil. promoviert und am 29. Oktober 1933 in Rom zum Priester geweiht. Von 1934 bis 1937 war er in seiner Heimatdiözese als Kaplan in Altpölla, Neuhofen an der Ybbs, St. Valentin und Scheibbs in der praktischen Seelsorge an der Basis tätig. In dieser Zeit vollendete er auch seine theologischen Studien und wurde 1936 zum Dr.theol. promoviert.

Ab 1938 war König Domkurat in St. Pölten und Jugendseelsorger der Diözese.

Ein besonderes Anliegen war ihm die Kriegsgefangenenseelsorge, bei der ihm seine Russischkenntnisse sehr hilfreich.

1945 wurde er Religionsprofessor in Krems und habilitierte sich in Wien als Privatdozent für Religionswissenschaften im Rahmen des Faches der alttestamentlichen Wissenschaften. König gilt bis heute als einer der besten Kenner der Ideenwelt der altiranischen Religion des Zarathustra.

1947 erschien sein Buch "Das Alte Testament und die altorientalischen Religionen".

1948 erfolgte die Berufung als außerordentlicher Professor für Moraltheologie nach Salzburg. Hier leistete er die Hauptarbeit an dem großen religionsgeschichtlichen Werk "Christus und die Religionen der Erde" (1951), das als Standardwerk der Religionswissenschaft angesehen wird und viele Auflagen erlebte.

Am 31. Mai 1952 ernannte Papst Pius XII. König zum Titularbischof von Livias und Koadiutor mit dem Recht der Nachfolge des St. Pöltener Bischofs Michael Memelauer.

Am 31. August 1952 erfolgte die Bischofsweihe im Dom zu St. Pölten durch Bischof Michael Memelauer. Im Herbst desselben Jahres wurde er von den österreichischen Bischöfen zum Referenten für Jugendfragen gewählt.

1956 erschien sein "Religionswissenschaftliches Wörterbuch".

Am 10. Mai 1956 - sieben Monate nach dem Tod Kardinal Innitzers - ernannte Papst Pius XII. König zum Erzbischof von Wien, am 17. Juni erfolgte die Inthronisation. König wählte als Motto eine Stelle aus dem Epheserbrief des Apostels Paulus "Veritatem facientes in caritate" (Die Wahrheit in Liebe tun).

In das Kardinalskollegium wurde er am 15. Dezember 1958 von Papst Johannes XXIII. aufgenommen.

Am 21. Februar 1959 wurde Kardinal König für kurze Zeit zum Militärvikar für Österreich ernannt. Als Erzbischof von Wien war König Befürworter und Motor einer den Menschen nachgehenden Seelsorge. Er selbst unternahm viele hunderte von Besuchen in Pfarren, aber auch Betrieben und Schulklassen, um mit arbeitenden Menschen und mit der Jugend in persönlichen Kontakt zu kommen. Die von ihm einberufene Wiener Diözesansynode (1969-71) sowie die 1973/74 abgehaltene gesamtösterreichische Kirchenversammlung ("Österreichischer synodaler Vorgang") stellten die Weichen für eine "innere Erneuerung" der Kirche. Hier zeigte sich auch das von Kardinal König nachdrücklich vertretene Prinzip der gemeinsamen Verantwortung von Klerikern und Laien für das Leben und Wirken der Kirche.

Kardinal König verstand die Kirche stets auch als gestaltenden Faktor der Gesellschaft. Zahlreiche öffentliche Stellungnahmen zu gesellschaftspolitischen Fragen - nicht zuletzt seine Hörfunk- und Fernsehansprachen zum Jahreswechsel - fanden in der österreichischen Öffentlichkeit große Beachtung. Er setzte die von den österreichischen Bischöfen nach dem Zweiten Weltkrieg beschlossene Entflechtung von Kirche und Parteipolitik konsequent fort und unterstützte die Bemühungen um eine Beseitigung der historischen Frontstellung zwischen Kirche und Sozialdemokratie in Österreich. Gleichzeitig hatte König persönlichen Anteil an der Entkrampfung des Verhältnisses von Staat und Kirche in Österreich. Auf weltkirchlicher Ebene trat Kardinal König erstmals auf dem II. Vatikanischen Konzil in Erscheinung, zu dessen führende Persönlichkeiten er gehörte. In weiterer Folge nahm er stets an den Bischofssynoden der katholischen Weltkirche teil.

1965 vertraute ihm Papst Paul VI. die Leitung des neugegründeten vatikanischen Sekretariates für die Nichtgläubenden an (eine Funktion, die er bis 1981 beibehielt). In dieser Funktion nahm Dr. König auch regelmäßig am "Vatikanischen Ministerrat", der Arbeitssitzung der Vorsitzenden der Kurienorgane, teil.

Als spezifische Aufgabe des Erzbischofs von Wien sah Kardinal König die Überwindung der Isolierung der Kirche im kommunistischen Machtbereich durch Herstellung brüderlicher Kontakte der Kirche in Österreich zu den Nachbarkirchen im Osten. Er selbst reiste als erster "westlicher" Kardinal nach Osteuropa. Bei der ersten dieser Reisen - der Fahrt zum Begräbnis des Zagreber Kardinals Stepinac - erlitt er am 13. Februar 1960 bei einem Autounfall schwere Verletzungen. Später unternahm der Kardinal zahlreiche Besuche in fast allen Oststaaten, die stets der Begegnung mit Bischöfen, Priestern und Gläubigen der Kirche dieser Länder dienten.

Im Auftrag von Johannes XXIII. fuhr er am 18. April 1963 erstmals in die amerikanische Gesandtschaft nach Budapest, um mit dem dort im Asyl lebenden ungarischen Primas Mindszenty zu sprechen. Diese Besuche wiederholten sich in den folgenden Jahren und führten schließlich zur Ausreise Mindszentsys. Von Anfang an bildeten ökumenische Kontakte einen weiteren Schwerpunkt von Kardinal Königs Wirken.

Durch Besuche beim damaligen Ehrenoberhaupt der Orthodoxie, Patriarch Athenagoras von Konstantinopel, beim rumänischen Patriarchen in Bukarest, beim koptischen Patriarchen in Kairo, beim serbischen Patriarchen und zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten wurden entscheidende Kontakte für den Dialog mit den nichtkatholischen Ostkirchen geknüpft. Eine besondere Funktion übernahm dabei die von König 1964 gegründete Stiftung "Pro Oriente", die vor allem durch ihre internationalen ökumenischen Symposien dem theologischen Gespräch weitreichende Impulse zu geben vermochte. Großes Interesse brachte Kardinal König - auch als Wissenschaftler - den nichtchristlichen Religionen entgegen. 1964 leitete er im Rahmen des Eucharistischen Weltkongresses in Bombay das große Religionsgespräch, an dem Vertreter aller Weltreligionen teilnahmen. Auf vielfältige Weise trug und trägt Kardinal König zum Dialog der katholischen Kirche mit Judentum und Islam bei.

Ein besonderes Anliegen war Kardinal König stets der Dialog zwischen Religion und Wissenschaft. Auch hier setzte er auf internationaler Ebene zahlreiche Initiativen, zum Beispiel am 1. Juli 1968 in Lindau am Bodensee bei einer Tagung der Nobelpreisträger mit einem Referat zum Thema "Überwindung des Galilei-Traumas im Verhältnis von Kirche und Profanwissenschaft".

Im August 1980, mit Vollendung seines 75. Lebensjahres, bat König den Papst um Entlassung aus seinen kirchlichen Ämtern. Seine Resignation wurde erst nach seinem 80. Geburtstag, im Herbst 1985 angenommen. Im Juni desselben Jahres war er noch für die nächsten fünf Jahre zum Präsidenten der internationalen katholischen Friedensbewegung "Pax Christi" gewählt worden. Kardinal König ist sein ganzes Leben in allererster Linie Seelsorger geblieben. Zutiefst davon überzeugt, dass Religion zum Wesen des Menschen gehört, bemühte er sich auch nach seinem Rücktritt als Erzbischof von Wien am 16. September 1985 unermüdlich, gemeinsam mit den Menschen eine Antwort zu finden auf jene Fragen, an denen keiner in seinem Leben ganz vorübergehen kann: "Woher komme ich? Wohin gehe ich? Welchen Sinn hat mein Leben?"

Kardinal Franz König ist am Samstag, dem 13. März, gegen 3 Uhr früh, in seiner Wohnung im Altenheim der Barmherzigen Schwestern - im wahrsten Sinne des Wortes - "selig im Herrn entschlafen". Der Wiener Altbischof stand im 99. Lebensjahr.

Quelle: ED Wien, Sekretariat DDr. Franz Kardinal König